

Söders Rosskur

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

mit einem wahren Parforceritt galoppiert Bayerns neuer Gesundheitsminister, Dr. Markus Söder (CSU), durch die gesundheitspolitische Landschaft. Nein, das ist kein Springreiten mehr, wo es – um im Bilde zu bleiben – darum geht, den Doppeloxyer aus Gesundheitsfonds und neuem vertragsärztlichen Vergütungssystem zu überwinden. Was wir jetzt erleben, gleicht eher einem Geländeritt.

Glaut man den Ankündigungen des Ministers, so will er dem Gesundheitswesen eine Rosskur verordnen. Ärzte und Krankenkassen sollen direkt über Vergütungsfragen verhandeln, kassenärztliche und kassenzahnärztliche Selbstverwaltung in der Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts werden abgeschafft. Stehen wir damit vor einer echten Strukturreform im Gesundheitswesen, die wir Zahnärzte schon seit Langem fordern?

Viel spricht im Augenblick dafür, dass die CSU, noch gebeutelt vom schlechten Abschneiden bei der vorangegangenen Landtagswahl, dieses Husarenstück vollbringen möchte. Warum sich von der FDP zum Jagen tragen lassen? Warum untätig zuschauen, wie immer mehr Vertreter der Gesundheitsberufe der Union den Rücken kehren?

Noch haben die Gesundheitsberufe bei den Christsozialen eine starke Lobby, zum Beispiel in Gestalt des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises (GPA). Nicht vergessen ist dort jedoch der Maulkorb, den die Parteiführung dieser Gruppe, der nicht nur Parteimitglieder angehören, im vergangenen Jahr verpasste. Vor der Landtagswahl durfte im Organ der CSU, dem „Bayernkurier“, über kritische Aussagen und Beschlüsse des GPA zum Gesundheitsfonds nicht berichtet werden.

Es hat lange gedauert, bis die CSU erkannt hat, dass ein „Weiter so“ die zunehmenden Probleme – nicht nur im ärztlichen Vergütungssystem – nicht lösen kann. Langsam dämmert der Partei, was die vorangegangene Gesundheitsreform für den Standort Bayern bedeutet, auch wenn man dem ein oder anderen Herrenreiter die alte Indianerweisheit zurufen möchte: „Wenn Du merkst, Dein Pferd ist tot, steig' endlich ab!“ Die prononcierte Stellungnahme Minister Söders gegen den Referentenentwurf für eine neue GOZ hat die Kurs-



Michael Schwarz
Präsident der Bayerischen
Landeszahnärztekammer

korrektur bereits deutlich gemacht. Solche Unterstützung aus der Politik haben wir in den letzten Jahren vermisst.

Jetzt geht es darum, für die Zeit nach der Bundestagswahl ein Konzept zu erarbeiten, das auch zahnärztlichen Vorstellungen entspricht. Dies gilt nicht zuletzt für die angemessene Honorierung zahnärztlicher Leistungen. Soweit Söder an eine Vertragsgebührenordnung in der gesetzlichen Krankenversicherung denkt, muss die Abgrenzung zu jenen Leistungen deutlich markiert werden, die von der privaten Krankenversicherung honoriert werden.

Warum sollte dieses Honorar nicht auf der Grundlage einer Empfehlung vereinbart werden, wie es der Vorschlag der Bundeszahnärztekammer für eine Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) vorsieht? Den Heilberufen als den Leistungsträgern im Gesundheitswesen gegenüber den Kostenträgern volle Vertragskompetenz zu verschaffen, stellt die Selbstverwaltung vor große, aber lösbare Herausforderungen. Es ist richtig, die vorhandenen Strukturen dabei infrage zu stellen.

Mir scheint, als wolle Markus Söder diejenigen Lügen strafen, die stets behaupten, dass man mit dem Thema Gesundheit Wahlen zwar verlieren, nicht aber gewinnen kann. Bleibt zu hoffen, dass der neue Minister diesen Parcours ohne Abwurf übersteht. Zahnärzte und ihre Vereinigungen sollten dabei keine neuen Hürden aufbauen.

Ihr Michael Schwarz